

Romantisches Festivalfinale

Überlingen – Die 22. Saison von Kultur im Kapuziner verabschiedet sich traditionell mit einem romantischen Abend: Der Überraschungserfolg aus dem vergangenen Jahr, das Leonard Cohen Project, steht wieder auf dem Programm und taucht die ehemalige Kapuzinerkirche wieder in ein warmes Licht. Unzählige Kerzen illuminieren laut einer Mitteilung des Veranstalters am 27. August den Raum, laden zum sentimentalen Träumen ein und läuten den melancholischen Indian Summer ein: Der Herbst kann kommen.

Die Musiker Manuel Dempfle (Gitarre, Gesang), Jürgen Gutmann (Gitarre, Gesang) und Thomas Schmolz (Gitarre) spielen vor allem die frühen Cohen-Lieder, die noch ohne große orchestrale Begleitung maßgeblich von der markanten Stimme Cohens geprägt sind: Cohens Studio-Album „Songs of Love and Hate“ aus dem Jahr 1971 lebt weiter.

Kultur im Kapuziner beginnt um 20.30 Uhr, Einlass ist um 19.30 Uhr, Kassenöffnung um 19.15 Uhr. Die Karten kosten im Vorverkauf 19 Euro, an der Abendkasse 23 Euro. Reservierung unter Telefon 0 75 51/6 82 86, karten@kultur-im-kapuziner.de oder bei der Tourist-Info Überlingen am Landungsplatz.

Informationen im Internet:
www.kultur-im-kapuziner.de



Die Musiker Manuel Dempfle (Gitarre, Gesang), Jürgen Gutmann (Gitarre, Gesang) und Thomas Schmolz (Gitarre).

BILD: VERANSTALTER

Kinder malen Gartenschau

Überlingen – Im Oktober beginnen die Bauarbeiten an der Uferpromenade und Überlinger Grundschüler haben schon mal vorgearbeitet: Sie sorgten für die Kunst am Bauzaun. In drei Workshops in den Räumen der Freien Kunstakademie zeichnen und malen 31 Mädchen und Jungen im Alter zwischen sechs und zehn Jahren unter professioneller Anleitung der Kunstdozentin Carola Riester. Bevor es an die Farbtöpfe ging, stand eine Baustellenbesichtigung auf dem Programm, teilt die LGS GmbH mit. Die Kinder durften nach Herzenslust ihre Ideen zur Landesgartenschau aufs Papier bringen. Sobald der Bauzaun im Herbst steht, werden die Kunstwerke gehängt.



In den Räumen der Freien Kunstakademie griffen die Kinder zur Farbe. BILD: LGS GMBH

Ferienarbeit für guten Zweck

- Internationales Workcamp mit zwölf Jugendlichen
- Zwei Wochen lang pflegen sie das Naturschutzgebiet

VON ISABELLA ESCOBEDO

Sipplingen – Es wird ein heißer Tag. Schon um zehn Uhr morgens knallt die pralle Sonne auf eine Böschung in der Nähe des Sulzbachs. Der Hang ist so steil, dass es von der Ferne ein zweites Hingucken braucht um zu erkennen, dass es sich bei den bunten Flecken darauf wirklich um Menschen handelt. Ein paar Schritte näher machen es deutlich: Dort balancieren zwölf junge Erwachsene geschickt wie Bergziegen und rechen dabei das gemähte Gras zusammen. Sie sind die Teilnehmer eines internationalen Workcamps, zu dem sie sich vom 19. August bis zum 2. September in Sipplingen zusammengefunden haben. Sie kommen aus Spanien, Russland, der Tschechischen Republik und der Türkei, um bei der Pflege des Naturschutzgebiets am Bodensee mitzuhelfen und die Region kennenzulernen. Sie wollen in den Ferien nicht nur am Strand liegen, sondern wirklich mitarbeiten.

Verschonungspause. Die Wasserflasche wird mit der gleichen Selbstverständlichkeit rumgereicht, mit der auf Englisch geschert wird. Obwohl es für alle eine Fremdsprache ist und obwohl sie sich erst seit vergangenen Samstag kennen, ist die Vertrautheit zwischen den Teilnehmern deutlich zu spüren. Workcamp-Leiter Gerhard Weyers bestätigt diesen Eindruck. „Es ist nicht so, dass sie unbedingt besser arbeiten. Sie arbeiten einfach zusammen“, lobt er die Teilnehmer. Das mache ihre Tätigkeit besonders effizient. Mit seiner Firma ProLand kümmert sich Weyers um die Landschaftspflege der Region, als Dienstleister für das Regierungspräsidium Tübingen auch um das Naturschutzgebiet in Sipplingen. In Kooperation mit der Gemeinde und der gemeinnützigen Organisation Service Civil International (SCI) be-



Zwei Wochen lang dürfen die Teilnehmer des SCI-Workcamps die Region hautnah erleben: Sie helfen mit, das Sipplinger Naturschutzgebiet aufrechtzuerhalten. Hier recht Paula Vera aus Spanien das gemähte Heu den Hang hinunter. BILD: ISABELLA ESCOBEDO

Service Civil International

Der Service Civil International (SCI) ist eine gemeinnützige Organisation, die sich unter anderem für Nachhaltigkeit, Frieden und soziale Gerechtigkeit einsetzt. Durch internationale Workcamps und längere Freiwilligendienste soll der kulturelle Austausch und ehrenamtliche Arbeit gefördert werden. Ihren Ursprung hat die Organi-

sation in der Schweiz, wo sie 1920 von Pazifisten gegründet wurde. Der deutsche Zweig wurde nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet, um die Völkerverständigung durch Workcamps im Wiederaufbau zu stärken. Insgesamt gibt es allein in Deutschland circa 40 internationale Workcamps. In Sipplingen ist der SCI seit zehn Jahren aktiv. Jedes Jahr kommen für zwei Wochen junge Erwachsene aus verschiedenen Nationen in die Gemeinde. (ies)

treut er die Arbeit der jungen Erwachsenen während des Workcamps. Auf dem Programm steht deswegen vor allem körperliche Arbeit. Mähen, rechen, schleppen – alles, was nötig ist, um das Naturschutzgebiet, Lebensraum vieler Tiere und Pflanzen, in stand zu halten.

Christiane Neuhaus ist ihre freudige Spannung anzumerken. Sie ist für den

SCI im Bereich der Workcampverwaltung erst seit Kurzem tätig und heute zum ersten Mal am Bodensee zu Besuch. „Für meine Vorgängerin war der Besuch in Sipplingen immer der Jahreshöhepunkt“, erzählt sie fröhlich. Die Kooperation mit der Gemeinde sei so gut gelaufen, dass die Vorbereitung fast zum Selbstläufer wurde. Seit vor über

zehn Jahren das erste SCI-Workcamp in Sipplingen seine Zelte aufschlug, habe sich ein breites Helfernetzwerk gebildet, sagt Neuhaus. Das mache das Treffen der jungen Menschen aus verschiedensten Ländern und Kulturen erst möglich.

Am Nachmittag und am Wochenende haben die Teilnehmer Zeit die Region zu erkunden, es wird zusammen gekocht und eingekauft. Die Arbeit sei zwar anstrengend, aber der beeindruckende Ausblick mache alles wieder wett, sagt Kaan Ercan aus der Türkei: „Ich glaube, ich war noch nie an so einem schönen Ort“. Er blickt auf den See, der in der Sonne glitzert. Auf einmal wird das Surren der Hitze von einem Poltern übertönt: Ein Heuhaufen von der Größe eines kleinen Autos rutscht auf einer Plastikplane den 30 Meter langen Hang hinunter. Alle jubeln: Geschafft!

Tamara Zdorova



„Einfach mal Hallo sagen.“

Für die 20-jährige Russin ist der Deutschlandbesuch etwas ganz besonderes: sie studiert Deutsch in Moskau. Deswegen freut sie sich, dass die Sipplinger so offen und herzlich sind. „Auf den Straßen sagt man sich einfach Hallo“, erzählt Tamara begeistert. Das sei auch einer der größten Unterschiede zu ihrem Heimatland, wo es nicht üblich sei, Unbekannte zu grüßen. An Sipplingen gefällt ihr außerdem die Natur. Auf der einen Seite der See, auf der anderen die grünen Hügel – das ist sie von der großen Stadt nicht gewohnt. Das Beste daran: der Sternenhimmel bei Nacht. Das Einzige, was ihr manchmal fehlt, ist das Internet, um ihrer Familie und Freunden von ihren Erlebnissen zu erzählen.

Anna Font Massagué



„Wir wurden so herzlich aufgenommen.“

Anna Font aus Spanien hat sich für den SCI entschieden, weil sie dessen weltweite Projekte vorbildlich und unterstützenswert findet. Das erste Mal wollte sie jedoch in Europa bleiben und hat sich deshalb für das Workcamp in Sipplingen entschieden. Sie bereut die Entscheidung nicht und ist begeistert von der Gastfreundschaft der Sipplinger. „Wir wurden so herzlich aufgenommen“, sagt sie. Außerdem reizt sie besonders der Austausch mit den Menschen vieler Nationen und die Tatsache, etwas zum Erhalt von Flora und Fauna beizutragen. Anna kann sich gut vorstellen, ein weiteres Workcamp zu machen, erstmal geht es aber zurück zum Studium in ihrer Heimatstadt Barcelona.

Kaan Ercan



„Der schönste Urlaub.“

Kaan Ercan aus der Türkei hatte zu Beginn vor allem mit der Kälte zu kämpfen. Dass es abends so frisch werde sei er aus seinem Heimatland nicht gewohnt. „Aber mit einer Decke mehr war das schon okay“, erzählt er. Ercan ist schon das zweite Mal in Deutschland, das erste Mal hat er einen Sprachkurs in Heidelberg gemacht. Ihn fasziniert vor allem die Landschaft: der See, die Hügel, das Grün. Die Bodenseeregion ist für ihn der schönste Ort, den er je besucht hat. In der Türkei wohnt er in einer großen Stadt, weshalb er die Nähe zur Natur sehr genießt. Ein Höhepunkt war für ihn der Segel-Ausflug auf den See, den der Sipplinger Yacht-Club für die Gruppe organisiert hat.

Paula Vera



„Auch etwas Sinnvolles tun.“

Paula Vera kommt aus dem spanischen Pamplona und findet, dass in ihrem Heimatland noch nicht genug ökologisches Bewusstsein herrscht. Deswegen habe sie Deutschland, wo mehr Wert auf Nachhaltigkeit gelegt werde, schon lange fasziniert. Als sie die Beschreibung des Workcamps in Sipplingen gelesen hat, hat sie sich sofort beworben. Sie wollte nicht nur Urlaub machen, sondern auch wirklich mit anpacken. Paula wurde nicht enttäuscht. Bisher hat sie an dem Programm nichts auszusetzen. Die Landschaft erinnert sie sogar ein bisschen an ihr Zuhause im Norden Spaniens. Einen so großen See gibt es dort allerdings nicht. Deswegen lauscht sie gerne dem Plätschern des Wassers.

Lustig und über der Gürtellinie

Uli Boettcher steht im Kapuziner mit seinem Ü50-Programm „Silberrücken im Nebel“ auf der Bühne

Überlingen (sma) Auf eine überaus humoristische Reise hat Uli Boettcher sein Publikum am Mittwochabend im Überlinger Kapuziner mitgenommen. „Silberrücken im Nebel“ lautet der Titel seines neuen Ü50-Programms und die Generation über 50 war auch vollständig erschienen in der ehemaligen Kapuzinerkirche. Den 18-jährigen Jan machte Boettcher im Publikum aus, der, wie er konstatierte, ja nur als Begleitperson seine über 50-jährigen Eltern ausführte, die doch auch noch mal etwas erleben wollten. „50 ist ja bereits der kleine Bruder vom Tod“, klärte Bo-



Uli Boettcher begeisterte sein Publikum im Überlinger Kapuziner. BILD: STEF MANZINI

ettcher den jungen Mann auf.

Die Nacktheit, die Boettcher auf seinem Plakat zeigte, war nur ein Sym-

bol für die nackte Wahrheit, die er verkünden wolle, erklärte der in Jeans und Hemd vollständig bekleidete Künstler

seinem Publikum gleich zu Beginn. „So manche Frau hier im Saal hat vielleicht anderes erwartet, als sie das Plakat gesehen hat“, so Boettcher lachend. Auf eine Reise ins Reich seiner Familie mit pubertierenden Kindern und meckernder Mutter nahm der Mittfünfziger die Gäste mit und erntete immer wieder begeistertsten Applaus und viele Lacher. Sätze wie „Schmerzen sind die Panini-Sammelbildchen im Silberrückenalter“ stießen auf einhelliges Verständnis. Den Nebel hinter dem Silberrücken erklärte der Künstler als wohlthuende Altersweitsicht, man müsse auch nicht mehr alles so scharf sehen. „Die Natur ist da gnädig mit uns.“

Ob die Romantik in seiner Ehe, „es sollte eine entsprechende App dafür geben, dann hätte die Frau die Romantik und der Mann behielt seine Würde“,

oder das Thema Probleme, „Frauen sind die Einzigen, die Probleme lösen können und die Einzigen, die welche haben“, Frau war Thema bei Boettcher. Das alle anwesenden weiblichen Wesen damit überhaupt keine Probleme hatten, liegt an Boettchers charmanter und gekonnt pointierter Art, die niemals unter die Gürtellinie zielt und alle Lachmuskeln bis auf das Äußerste fordert.

Auch die Männer waren an der Reihe, als der leidende Ü50er von seiner Vasektomie, also Sterilisation erzählte, eine Folge der Pillenunverträglichkeit seiner Frau. Alle Register zog Boettcher und malte ein trostloses Bild von der Urologiepraxis, bis zur Häme von Gattin und Arzt – und das Publikum zeigte Schadenfreude, welche ja bekanntlich die aufrichtigste Form von Mitleid ist.